



van het wonderbaer ende goudrijcke landt GUIANA, gen onder de Linie Equinoctiael, tusſchen Brasilien ende Peru: nieuwelick besocht door Sir Water Raleigh Ridd van Engelandt, in het jaer 1594. 95 ende 1596. De Custen van dese caerte, sijn seer vlietich getreckent op hooghten ende waere streckingen, door een seker stierman a dit selve besilt ende besocht heeft, inde jaren voornomt. De binnen Provincien, sijn door groote moyte getrocken, uit beyde de boeckens, die door ende by laste van Raleigh voor seint licht gegeven sijn.





FANTASIE

Hans-Christian Pust  
(Hrsg.)

TISCHE

WELTEN

KARTO

GRAPHIE

DES

UNBE

KANNNTEN

Jan  
Thorbecke  
Verlag

Unter Verwendung des Ausstellungskatalogs  
„Hors du monde – La Carte et l'imaginaire“  
hrsg. von Gwénaél Citérin und Annick Bohn

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

**Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten  
© 2021 Jan Thorbecke Verlag  
Verlagsgruppe Patmos in der  
Schwabenverlag AG, Ostfildern  
[www.thorbecke.de](http://www.thorbecke.de)

**Umschlaggestaltung / Gestaltung**

Nach der Vorlage von Thomas Oudin (Mo-To)

**Umschlagabbildung**

Cellarius, Andreas: Harmonia Macrocosmica Sev  
Atlas Universalis Et Novus Totius Universi Creati,  
Amsterdam 1708 (WLB Stuttgart: HBFg 12)

**Druck**

Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

Hergestellt in Deutschland  
ISBN 978-3-7995-1544-3

# Inhaltsverzeichnis

6	<b>Vorwort</b>
9	<b>Einleitung</b>
11	<b>INS UNBEKANNTE</b>
12	<b>Eine Welt zum Entdecken</b>
18	Raum und Fantasie: die Kartographie Amerikas am Ende des Mittelalters und in der Neuzeit von <i>Benjamin Furst</i>
58	<b>Eine Welt zum Erforschen</b>
64	Die Macht der Fantasie: Die Quellen des Nils von <i>Jean-Luc Piermay</i>
82	Ein Mythos à la carte: Eldorado par <i>Jean-Luc Piermay</i>
96	Der Mekong und die verlorenen Städte von Angkor und Laos von <i>Alexandre Koebel</i>
113	<b>VON DER FIKTION ZUM WERK</b>
114	<b>Eine Welt zum Erfinden</b>
128	Außergewöhnliche Reisen und imaginäre Welten: die Karte als Ursprung des Territoriums von <i>Philippe Clermont</i>
154	Tolkien von <i>Justine Paris</i>
158	<b>Eine Welt zum Erschaffen</b>
164	Humoristische Landkarten von <i>Hans-Christian Pust</i>
176	Träume à la carte von <i>Estelle Pagès</i>



von

**Rupert Schaab**

Direktor der  
Württembergischen Landesbibliothek

# Vorwort

Landkarten und Stadtpläne sind eine hervorragende Projektionsfläche der Fantasie. Das war bei den Gesellschaftsspielen der analogen Welt der Fall und ist es im Bereich der Computerspiele geblieben. Aber an den Stellen, an denen das exakte Wissen endet, fand auch in der ersten Kartographie die Fantasie ihren Platz. Und in der Literatur entstanden ganze Inseln, Kontinente und Welten, welche sich kartographisch darstellen lassen. Die Fantasie wird geleitet von geteilten Annahmen und Vorstellungen und ihre kartographischen Produkte sind deshalb eine spannende Quelle über uns und unsere Geschichte.

Seit vielen Jahren steht die Württembergische Landesbibliothek in einem engen Austausch mit der Bibliothèque nationale et universitaire in Straßburg. 2008 wurde eine Partnerschaft vereinbart. Ihre augenfälligste Frucht ist der Austausch von Ausstellungen. In vielen Bereichen geht die Zusammenarbeit durch wechselseitige Bereitstellung von Leihgaben und die Mitwirkung an den Publikationen oder Ausstellungsteilen über eine herkömmliche Ausstellungsübernahme hinaus. Oft handelt es sich ja um die gemeinsame Geschichte, wie an „Orages de papier / In Papiergewittern. Die Kriegssammlungen der Bibliotheken“ besonders deutlich wurde.

Als ich bei meinem Antrittsbesuch 2019 die Ausstellung „Hors du monde. La carte et l'imaginaire“ zu sehen bekam, war mir sofort klar, dass sie so attraktiv war, dass wir sie unbedingt in Stuttgart zeigen sollten. Und ich fand in Alain Colas einen Kollegen, der das sofort unterstützte. Schon zuvor hatten die Stuttgarter Kollegen einiges zur Straßburger Ausstellung beigetragen. Ich war von ihren Spuren in den Vitrinen und im Katalog überrascht worden.

Es wäre vielen zu danken. Anlässlich der Übernahme der Ausstellung nach Stuttgart möchte ich hier neben Alain Colas eigens nennen: Annick Bohn und Gwénaél Citérin von der BNU, die die Ausstellung kuratiert haben und den Autoren des Katalogs sowie Hans-Christian Pust von der WLB, der die Kuratierung und Publikation in Stuttgart übernahm. Steffen Schneider, Mirjam Ulbricht und Simone Waidmann von der WLB für die vielfältige Unterstützung bei der Realisierung in Stuttgart. Besonders danken möchte ich der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft mit ihrem Vorstand unter Vorsitz von Eva-Maria Voerster für die Bestimmung des Katalogs als Jahrgabe für die Mitglieder und entsprechende finanzielle Unterstützung. Ohne die Partnerschaft mit der Bibliothèque nationale et universitaire und ohne die Württembergische Bibliotheksgesellschaft wären die Besucher der Landesbibliothek um vieles ärmer.



**Andreas Cellarius**  
(um 1596–1665)  
deutscher Mathematiker  
und Kartograph



WLB Stuttgart  
(HBFg 12)

**Cellarius, Andreas: *Harmonia Macrocosmica* Sev  
*Atlas Universalis Et Novus Totius Universi Creati*,  
Amsterdam: Peter Schenk und Gerhard Valk 1708.**

1660 veröffentlichte Andreas Cellarius in Amsterdam den Himmelsatlas *Harmonia Macrocosmica* [Harmonie des Makrokosmos]. Er stellte hier die kosmologischen Systeme von Claudius Ptolemäus (um 100–nach 160), Tycho Brahe (1546–1601) und Nikolaus Kopernikus (1473–1543) sowie die christlichen Sternbilder vor.

Im Jahr 1708 wurde der Atlas, ohne den ursprünglichen Kommentar, von Pieter Schenk d. Ä. (1660–1711) und Gerhard Valk (1652–1726) neu herausgegeben. Die ausgestellte Karte stammt aus dieser Ausgabe.

Andreas Cellarius stellte die Sternbilder des Ptolemäus dar, darunter sechs Tierkreiszeichen sowie 17 Sternbilder, die der Theologe und Kartograph Petrus Plancius (1552–1622) zwischen 1592 und 1612 geschaffen hatte.

**Haemisphaerium scenographicum australe coeli stellati et terrae**



# Einleitung

*L'imaginaire est ce qui tend à devenir réel.*

Fantasie ist das, was dazu neigt, real zu werden.

André Breton, *Le revolver à cheveux blancs*, 1932

Das Erstellen einer Karte ist ebenso eine Frage der wissenschaftlichen Arbeit wie ein kreativer Akt. Das Zeichnen des Territoriums weist diesem eine Ordnung zu, gibt ihm Bedeutung. Aber mit welchen Quellen können wir darstellen, was über den Horizont hinausgeht? Bevor die Geografie auf die Strenge des Wissenschaftlers trifft, trifft sie auf die Fabel – die Topographie nährt sich aus dem Mythos.

## INS UNBEKANNTE

Die Eroberung der Welt per Landkarte führt den Reisenden von einer symbolischen Lektüre des Universums zur mathematischen Beherrschung des Raums.

Um die Lücke auf einer Karte zu füllen, muss dieses Gebiet erkundet und entdeckt werden. Die Wissenschaft wurde auch durch die Suche nach fantastischen Schätzen, legendären Flüssen oder verlorenen Städten bereichert.

## VON DER FIKTION ZUM WERK

Die Abstraktion der Sprache reicht nicht immer aus, um ein Universum zu bilden. Um Orte zu veranschaulichen, die außerhalb der Grenzen der Fiktion liegen, erweist sich die Karte als ein bemerkenswertes Instrument der Synthese.

Die Landkarte nimmt einen einzigartigen Platz ein – an der Schnittstelle von Wissen und Ästhetik. Der Künstler greift sie auf, spielt mit Codes und Darstellungen und lenkt sie nach Belieben um.

Die Landkarte und das Territorium erfinden sich gegenseitig.

„Fantastische Welten. Kartographie des Unbekannten“ erzählt die Geschichte eines ständigen Dialogs.



GERARDUS MERCATOR NATUS  
 RUPELMUNDÆ III NON. MARTII ANNO  
 CIOIXII: VIXIT ANN. LXXXII. M. VIII. D.  
 XXVI: DENATUS IV NON. DECEMBRIS  
 ANNO CIOIXCIV.

WILHELMUS BLAEUUS NATUS IN  
 PAGO FLANDRIÆ DICTO WACKENE XVI  
 KALEND. NOVEMBRIS ANNO CIOCLXIII:  
 VIXIT ANN. XLVII. M. VII. D. XXIX: DENAT:  
 US XIV KAL. MARTII ANNO CIOICXII.

# INS

# UNBE-

# KANNTE

**Gerhard Mercator**  
(1512–1594)  
flämischer Mathe-  
matiker und Geograf

–  
**Jodocus Hondius**  
(1563–1612)  
flämischer Geograf  
und Verleger



WLB Stuttgart  
(HBb 1131)

**Mercator, Gerhard: *Atlas, sive cosmographicae meditationes de fabrica mundi et fabricati figura*, Amsterdam: Hondius 1613.**

1606 gab Jodocus Hondius den *Atlas* von Gerhard Mercator neu heraus, erweitert um 36 neue Karten. Das Buch war schnell vergriffen und zeigte Mercator als einen der großen Geografen seiner Zeit. In dem Doppelporträt am Anfang des *Atlas* posiert Hondius als Schüler von Mercator. In Wirklichkeit haben sich die beiden Männer nie getroffen.

[Doppelporträt von Gerhard Mercator und Jodocus Hondius]

# EINE WELT ZUM

**ENTDECKEN**

ERFORSCHEN

ERFINDEN

ERSCHAFFEN

**Die Landkarte stellt einen Ort in einer bestimmten Zeit dar.**

**Indem sie den religiösen und symbolischen Bereich verlässt, zieht die Landkarte neue Grenzen. Dank der arabischen Wissenschaft entdeckte der Westen das Altertum wieder. Mit der *Ptolemäischen Geografie* wurde eine vergessene Welt wiedergeboren. In einer Ära, die durch die großen Entdeckungen auf den Kopf gestellt wurde, erfanden Gerhard Mercator und Abraham Ortelius die moderne Kartographie. Mehr als ein Jahrhundert später kennzeichnete Jean-Baptiste Bourguignon d'Anville mit seinem rigorosen Ansatz die unerforschten Gebiete. Die Erfindung wich dem wissenschaftlichen Zweifel.**

**Lange Zeit verunsicherte das Unbekannte die Kartographen. Mythologische Figuren schmückten die Landkarten und füllten die Lücken aus. Im Anderswo lag das Land der Wunder, der fabelhaften Monster. Das Anderssein, das man sich dann vorstellte, störte, schockierte und stellte die menschliche Natur in Frage.**

**Die Landkarte strebte danach, die sich verschiebenden Konturen einer sich entfaltenden Welt zu fixieren. In Ermangelung von Informationen wurden Hypothesen aufgestellt, hinterfragt und verworfen: eine Gelegenheit für viele Irrtümer, so unsere heutige Sichtweise. Kalifornien löste sich vom amerikanischen Kontinent, Korea schwamm als Insel vor der Küste Japans, dessen wenig erforschte Küstenlinien noch der Klärung bedurften. Die tatsächliche Lage der Pole wurde erst im Laufe einer langen Geschichte verifiziert.**

**Die Landkarte stellte die Landschaft dar, genauso wie sie diese selbst erst erschuf.**

· AQVILÒ·VEL·BOREAS·~



~ · AFRICVS·VEL·LIBS·~

Abraham Ortelius  
(1527–1598)  
flämischer Kartograph



WLB Stuttgart  
(HBFb 282-2)

Ortelius, Abraham: *Theatrum orbis terrarum*,  
Antwerpen: Officina Plantiniana 1592.

Abraham Ortelius war ein Autodidakt, ein großer Leser der Antike und gehörte zu den Pionieren der historischen Kartographie. Ab 1579 arbeitete er unter dem Titel *Parergon* [Anhang] an Landkarten der antiken Welt, die er in die aufeinander folgenden Ausgaben seines großen Werkes, des *Theatrum orbis terrarum*, nach und nach einfließen ließ, so wie sie produziert wurden. Diese besonderen Schöpfungen wurden 1624 in einem posthumen Band gesammelt.

**Parergon, sive veteris geographiae aliquot tabulae**



Isidor von Sevilla  
(um 560–636)  
Theologe, Autor  
der *Etymologien*  
(*Etymologiarum libri*  
viginti oder  
*Etymologiae*)

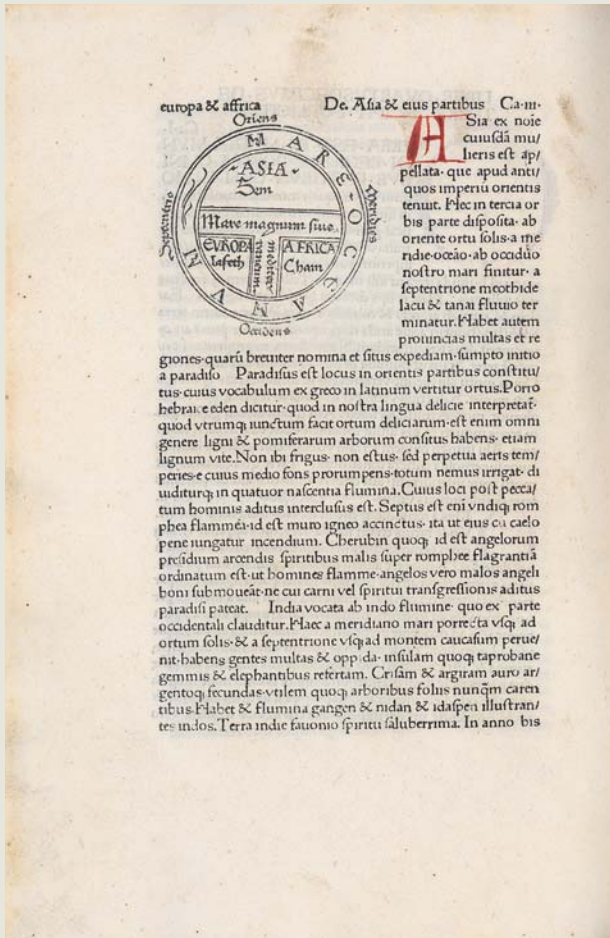


WLB Stuttgart  
(Inc.fol.9273 (2))

Isidor von Sevilla: *Etymologiae*, Augsburg:  
Zainer 1472 [Erstdruck].

Der ausgestellte Erstdruck von Isidors *Etymologiae* enthält auch eine TO-Weltkarte. Die drei bekannten Kontinente (Europa, Asien, Afrika) sind zu beiden Seiten von vertikalen und horizontalen Balken angeordnet, die ein T bilden. Das T ist von einem O umgeben, das den Ozean darstellt. Die Dreiteilung der Welt entspricht der Dreifaltigkeit und der Besiedlung der Erde durch die drei Söhne Noahs (Sem, Ham und Jafet). Der Tradition zufolge ist die Landkarte nach Osten ausgerichtet: Asien oben, Europa auf der linken Seite, Afrika auf der rechten Seite.

[TO-Karte]





**Abu Hafis 'Umar Ibn  
al-Wardi**  
(1291/1292–  
1348/1349)  
**arabischer Historiker**



BNU Straßburg

**Abu Hafis 'Umar Ibn al-Wardi: [Geografische  
Abhandlung], [Ende 17. Jhd.]**

Ibn al-Wardis Hauptwerk, *Perle der Wunder und Edelstein der Merkwürdigkeiten*, gibt die Summe der arabischen geografischen Wissenschaft wieder.

Die Landkarte ist nach Westen ausgerichtet: Europa in der oberen rechten Ecke, Afrika auf der linken Seite, Asien auf der rechten. Das Manuskript ist im syrischen Naschi geschrieben, es enthält auch einen Text über den Tod Adams.

مغرب



١	٢	٣	٤	٥	٦	٧	٨	٩	١٠
١١	١٢	١٣	١٤	١٥	١٦	١٧	١٨	١٩	٢٠
٢١	٢٢	٢٣	٢٤	٢٥	٢٦	٢٧	٢٨	٢٩	٣٠
٣١	٣٢	٣٣	٣٤	٣٥	٣٦	٣٧	٣٨	٣٩	٤٠


مصر  
مراكش  
البحر المتوسط  
البحر الأحمر  
البحر الهندي  
البحر الأبيض المتوسط  
البحر الأسود  
البحر الخمر  
البحر العرب

البحر الخمر  
البحر العرب  
البحر الأبيض المتوسط  
البحر الأحمر  
البحر الهندي  
البحر المتوسط  
البحر الأسود

جنوب

Raum und Fantasie:  
die Kartographie  
Amerikas vom Ende  
des Mittelalters  
bis in die Neuzeit

von  
**Benjamin  
Furst**



Neben dem ästhetischen Interesse eines visuell ansprechenden Objekts bieten alte Landkarten denjenigen, die sich heute mit ihnen beschäftigen, einen Schlüssel zum Verständnis und zur Wahrnehmung der Welt in ihrer Entstehungszeit. Die Landkarte ist die kodifizierte und materialisierte Manifestation einer Darstellung des Raumes<sup>1</sup> und spiegelt somit natürlich einerseits das geografische Wissen einer Epoche wider, aber auch die wissenschaftlichen und technischen Methoden, die ihre Realisierung ermöglichten, die Modalitäten der Verbreitung des Wissens, die Praktiken der Kartographen und die Anforderungen, die ihr zugrunde lagen. Durch die Darstellung des Raumes enthüllt sie vor allem Vorstellungen über die Welt, die Wahrnehmungen und das Wissen, die manchmal geografisch oder ethnographisch fehlerhaft waren und innerhalb einer Gesellschaft vorherrschten.

Die Entdeckung der Welt ab dem 15. Jahrhundert und insbesondere die Erforschung und Kolonisierung Amerikas hatten Auswirkungen auf die kartographische Praxis der Neuzeit. Der Fortschritt in der Kenntnis des atlantischen Raums und dann des neuen Kontinents zeigt sich in der zunehmenden Genauigkeit der Landkarten, zunächst entlang der Küsten und dann im Landesinneren. Die technischen und wissenschaftlichen Fortschritte der Renaissance und der Neuzeit beeinflussten das Aussehen der Landkarten selbst. Die Art und Weise, wie sie produziert wurden, entweder in unmittelbarer Nähe des Gebiets oder in den Machtzentren der europäischen Metropolen, erklärt die Verbesserungen, Korrekturen, topographischen Fehler und deren Langlebigkeit.

Indem sich dieser Beitrag auf den amerikanischen Raum konzentriert, der die Vorstellungskraft der Europäer anregte, soll gezeigt werden, wie Landkarten ein geografisches Wissen widerspiegeln, das durch die gebietsbezogenen und wissenschaftlichen Kenntnisse ihrer Zeit bedingt war, aber auch durch Praktiken, Wahrnehmungen und Absichten, die über das einfache technische Wissen über das Gebiet hinausgingen und die sich auf die individuelle oder kollektive Vorstellungskraft bezogen, die mit diesen wenig bekannten Ländern verbunden war. Gebiete, die heute als Fehler in der kartographischen Darstellung oder als künstlerische Elemente erscheinen, welche die Landkarte illustrieren und schmücken, zeigen die subjektive Reichweite von Landkarten und ihre Untrennbarkeit von einem räumlichen und zeitlichen Kontext. Von den Portulankarten des Spätmittelalters und ihren Geisterinseln bis hin zu den Schreibtischgeografen, die ohne jeden direkten Kontakt zum Gebiet zeichneten, und zur künstlerischen Freiheit der Kupferstecher, die diese Landkarten verschönerten, offenbaren die Landkarten des Atlantiks und Amerikas, wie auch diejenigen anderer Gebiete, die Raumvorstellungen ihrer Zeitgenossen.

1. Jacob, Christian: *L'empire des cartes: approche théorique de la cartographie à travers l'histoire*, Paris: A. Michel 1992, S. 136.

# Erkundung und Fantasiegebiete: die Anfänge der amerikanischen Kartographie



Der am Ende des Mittelalters zu beobachtende Aufstieg der westlichen Kartographie war mit der Entwicklung des Seehandels verbunden; zunächst entlang der europäischen Küsten, dann auf der Suche nach neuen Reichtümern in Richtung Afrika, später nach Asien und in Richtung Westen. Diese Bedürfnisse, gepaart mit technischen und wissenschaftlichen Fortschritten wie dem Kompass, der die Orientierung erleichterte und dem Jakobsstab, der die Berechnung von Breitengraden ermöglichte, führten zum Erscheinen eines neuen Landkartentyps, der Portulankarte. Diese Landkarten entsprachen spezifischen Bedürfnissen, da sie die vorherrschenden Winde – und damit den zu verfolgenden Kurs – für Schiffe anzeigten und die Küstenlinien mit ihren Häfen und Riffen darstellten; kurz gesagt, die wesentlichen Elemente für eine gefahrlose Navigation. Sie wurden hauptsächlich zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert verwendet, basierten auf einer direkten Kenntnis der dargestellten Gebiete und hatten eine Gebrauchsfunktion, manchmal gekoppelt mit einer politischen Dimension.

Die „Kolumbus-Portulankarte“<sup>2</sup> ist ein hervorragendes Beispiel für den Wandel, in dessen Zuge die mittelalterlichen Darstellungen der Welt allmählich durch objektivere und präzisere Darstellungen ersetzt wurden. Während die Weltkarten des christlichen Abendlandes eine endliche Welt darstellten, die in drei durch Nil, Don und Mittelmeer getrennte und von einem Urozean umgebene Kontinente geteilt war, stellten die Portulankarten das Land in einer pragmatischeren Weise dar, mit einem Bemühen um Realismus, das den Übergang von einer Kosmographie zur Darstellung eines gelebten Raumes bezeugt. Die von dem Historiker Charles de la Roncière 1924<sup>3</sup> Christoph Kolumbus zugeschriebene Landkarte, die möglicherweise zusammen mit seinem Bruder Bartolomeo erstellt wurde, stellt auf der linken Seite eine klassische Weltkarte dar, die auf Afrika und Eurasien zentriert und von konzentrischen Kreisen umgeben ist, welche die von der Erde aus sichtbaren Sterne enthalten. Auf der rechten Seite ist eine Portulankarte abgebildet, deren Darstellung größer, präziser und vor allem zum Atlantik hin offen ist. In diesem „Oceanus Occidentalis“ können wir reale Länder wie Island oder die von den Portugiesen kolonialisierten Kapverdischen Inseln, aber auch unbekannte Inseln erkennen: Frixlandia im Norden, Brasilien vor der Küste Irlands und im äußersten Westen, fast nicht sichtbar, die Insel der Sieben Städte, auch Antilia genannt. Dies ist nicht das erste Mal, dass diese Geisterinseln auf Seekarten erscheinen. Antilia ist bereits 1424 auf Portulankarten vorhanden und ihre Entsprechung mit einem realen Ort wird immer noch diskutiert, obwohl es wahrscheinlich ist, dass sie eher auf einer Legende beruht, nämlich der eines Fluchtorts der spanischen Christen, die vor der muslimischen Eroberung im 8. Jahrhundert geflohen waren.<sup>4</sup>

2. Französische Nationalbibliothek, Abteilung Karten und Pläne, CPL GE AA-562 (RES).

3. Roncière, Charles de la: *La carte de Christophe Colomb*, Paris: Éditions historiques 1924.



**Piri Reis** (um 1470–1554)  
osmanischer Navigator  
und Kartograph



Universitätsbibliothek Kiel  
(Cod.ms.ori. 34)

**Reis, Piri: *Kitab bahriye*** [16. Jhd.].

Piri Reis schrieb sein *Seefahrerbuch* (*Kitab bahriye*) zwischen 1511 und 1521. Das Buch enthält neben zahlreichen Landkarten detaillierte Informationen, insbesondere technischer Art, über die Navigation im Mittelmeer: Haupthäfen, Buchten, Golfe, Kaps, Halbinseln, Inseln, Meerengen und Ankerplätze.

Die handgezeichnete Portulankarte (Seekarte) zeigt die Insel Zypern.

[Zypern]



**Abraham Ortelius** (1527–1598)  
flämischer Kartograph



WLB Stuttgart  
(HBFb 282-2)

**Ortelius, Abraham: *Theatrum orbis terrarum*,  
Antwerpen: Officina Plantiniana 1592.**

Als sie veröffentlicht wurde, war diese Landkarte von Abraham Ortelius die bekannteste Darstellung des skandinavischen Raums. Die Darstellung stützte sich auf verschiedene Quellen, z.B. Olaus Magnus (1490–1557) und Gerhard Mercator. Allerdings wurden einige Inseln eingezeichnet, die es nicht gab (Friesland, Brasilien, St. Brandain). Die Arktis ist als Territorium ohne Namen dargestellt und mit der Eintragung „Pigmei hic habitant“ („Hier leben Pygmäen“) versehen.

Die 1570 veröffentlichte Landkarte hatte eine Gesamtauflage von 8.225 Exemplaren (alle Ausgaben zusammengefasst).

**Septentrionalium regionum descriptio.**

Auf jeden Fall haben diese Geisterinseln den Appetit der europäischen Entdecker geweckt, die in ihnen zum einen die Möglichkeit einer christlichen Allianz sahen (dies ist auch eine der Motivationen für die Erforschung des Ostens, des Kerngebiets des mythischen Königreichs des Priesters Johannes) zum anderen die Möglichkeit für die westlichen Länder, große Reichtümer zu gewinnen. Die Portulankarten des 15. Jahrhunderts, einschließlich derjenigen von Kolumbus, repräsentieren somit ebenso sehr die Hoffnung und den Glauben an die Existenz von Ländern im Westen wie eine dem Kartographen bekannte Realität. Die Portulankarten verschwanden allmählich, da das konkrete Wissen der europäischen Seefahrer durch die Konfrontation des Wissens mit der Realität vor Ort, jenseits der europäischen, mediterranen und westafrikanischen Küsten, immer deutlicher wurde.

Ganz zu Beginn des 15. Jahrhunderts waren die Cantino-Planisphäre<sup>5</sup> (1502, benannt nach dem Ferraresen, der sie aus Portugal nach Italien brachte) und danach die von dem Genuesen Caverio<sup>6</sup> (1507) erstellte die ersten, die das maritime Wissen der Portugiesen jenseits des Kaps der Guten Hoffnung und in Südamerika sowie das der Spanier auf den Antillen reproduzierten. Die Genauigkeit der afrikanischen Küstenlinie spiegelt den Fortschritt der geografischen Kenntnisse wider, der durch die portugiesischen Reisen nach Indien ermöglicht wurde. Das Wissen über die östlichen Länder, die kurz zuvor von Kolumbus, Cabral, Vespucci oder Pinzón entdeckt wurden, wird auf den Landkarten dargestellt, die das Ausmaß der Entdeckungen, aber auch die Unsicherheiten, die über diesen Kontinent noch bestanden, deutlich machen: Jenseits von ein paar Meilen Land erstreckt sich das Unbekannte und die Küstenlinie kontrastiert mit der Vegetation, die sich auf der Weltkarte des Alberto Cantino im Hintergrund der Papageien ins Unendliche zu erstrecken scheint. Auf der Caveri-Karte ist die Vegetation Teil einer Hügel- und Berglandschaft. Neufundland, das von Giovanni Caboto entdeckt, aber von portugiesischen Forschern beansprucht wurde, erfuhr die gleiche Behandlung: Die Ostküste, sehr zerklüftet, wird durch möglicherweise unendliche grüne Landschaften ergänzt, über denen das Wappen Portugals schwebt.

Während die Landkarten von Cantino und Caveri noch Anleihen bei den Charakteristika der Portulankarten nahmen, führte die Renaissance zu einer Wiederentdeckung der Wissenschaften des antiken Griechenlands. Die Wissenschaftler entdeckten die kartographischen Errungenschaften großer Persönlichkeiten in Geografie, Astronomie und Mathematik wieder, insbesondere die des Ptolemäus, des griechischen Mathematikers und Astronomen des 2. Jahrhunderts. Diese griechische Kartographie entsprach eher wissenschaftlichen als praktischen Anforderungen: Respekt vor der Form oder Oberfläche des Landes, Unterteilung des Raums durch Meridiane und Parallelen und die Berücksichtigung der Kugelgestalt der Erde durch ein Projektionssystem. Die Geografie des Ptolemäus erreichte den christlichen Westen Ende des 14. Jahrhunderts, als der Byzantiner Manuel Chrysoloras 1397 nach Florenz kam, um Griechisch zu lehren und das

4. Pizzigano, Zuane: *The 1424 nautical chart*, 1924, James Ford Bell Library, University of Minnesota; siehe auch: Cortesao, Armando: *Pizzigano's Chart of 1424*, in: *Revista da Universidade de Coimbra* 24 (1970), S. 477–491.

5. Biblioteca Estense Universitaria, Modena, Ms., 1502–1505c.

6. Französische Nationalbibliothek, Abteilung Karten und Pläne, CPL GE SH ARCH-1.

Manuskript mitbrachte, das er ins Lateinische übersetzte.<sup>7</sup> Das 15. Jahrhundert ist durch eine kartographische Praxis gekennzeichnet, die danach strebte, das mittelalterliche Wissen mit dem griechischen Erbe in Einklang zu bringen, indem sie die ptolemäische geografische Methode auf das neuere Wissen aus den Seekarten anwendete.<sup>8</sup>

Es ist daher kaum verwunderlich, dass sich diese wissenschaftlichen Landkarten seit der Zeit der ersten Entdeckungen im Westen auf die Darstellung der neuen Länder konzentrierten. Eines der bekanntesten Beispiele der Frühen Neuzeit ist eine Landkarte von Martin Waldseemüller, Geograf aus Saint-Dié, die er 1507 anfertigte und deren Titel in lateinischer Sprache die Verbindung des griechischen Erbes mit dem neuen geografischen Wissen ankündigt: „*Universalis Cosmographia Secundum Ptholomaei Traditionem et Americi Vespucii Aliorumque Lustrationes*“.<sup>9</sup> Einerseits lehnt sich das Werk in der Darstellung des Landes, das Waldseemüller als Erster „Amerika“ nannte, an die frühen Landkarten der Atlantikerkundung an, insbesondere an die Karte von Caveri. Aus ästhetischen Gründen oder aus wissenschaftlicher Strenge wurden die unendlichen Wälder Neufundlands und des amerikanischen Westens abgeschnitten, auch wenn hier und da noch Berge vorhanden sind. Dies deutet eher auf die Existenz von flachem Land hin als auf die Rocky Mountains und die Anden, die von den Europäern noch nicht entdeckt worden waren, wie die Erwähnung von „Terra Ultra Incognita“ jenseits der Küste Venezuelas bestätigt. Andererseits übernimmt die Landkarte von Ptolemäus die Meridiane und Parallelen sowie die Kegelprojektion, die den amerikanischen Kontinent zu erdrücken scheint: ein einfacher optischer Effekt, wie die über die Hauptkarte hinausragenden Hemisphären zeigen, auf denen Amerika trotz seiner Nähe zu Japan bekanntere Proportionen hat. Tatsächlich blieb der Pazifik 1507 unerforscht und die Westküste des amerikanischen Kontinents wurde auf ihre einfachste Form, drei gerade Linien, reduziert.

7. Vagnon, Emmanuelle: *La réception de la Géographie de Ptolémée en Occident au 15<sup>e</sup> siècle. Un exemple de transfert culturel*, in: *Hypothèses*, 6 (2003), Heft 1, S. 201–211, hier: S. 202.

8. ebd., S. 209.

9. Waldseemüller, Martin: *Universalis Cosmographia Secundum Ptholomaei Traditionem et Americi Vespucii Aliorumque Lustrationes*, Saint-Dié 1507.